

Milchstross

Mitgliederbulletin 3/22



**Vereinigte
Milchbauern
Mitte-Ost**

**Tierhaltungs-
initiative**

Seite 4

Mitgliedertreffen

Seite 10

**gesund & grässig
Galtzeit**

Seite 12



Feinste Milkshakes in «Schlamm»-Gallen!

Sommerzeit ist Festivalzeit. Swissmilk ist seit Jahren an diversen Events präsent und versorgt die Besucher:innen mit feinen, frischen Milkshakes und Frozen Yogurt. Musik ist bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein sehr grosses Thema. Entsprechend sind wir mit dem Jugendmarketing in der vielfältigen Schweizer Festival-szene genau richtig.

Und dieses Jahr war ganz besonders. Nach zwei pandemiebedingten Ausfällen fand auch das Open Air St. Gallen endlich wieder statt. Die 44. Ausgabe war eine sehr emotionale, nicht nur für die Besucher:innen und Veranstalter, sondern auch für mich von Swissmilk. Immer wieder hörte ich: «Oh, Swissmilk ist wieder da! Die machen so feine Milkshakes und Froyos! Da müssen wir unbedingt vorbei!»

Der Ansturm war riesig. Statt dass das Festivalgelände am Donnerstag wie gewohnt um 17 Uhr öffnete, wurden die Tore bereits um 12 Uhr geöffnet. Dies hat unsere Planung etwas durcheinandergebracht. Die ersten Besucher:innen mussten wir sogar trösten, da wir noch nicht bereit waren. Aber eben: Das gesamte Team gab wie gewohnt Vollgas, und wir konnten ab 15.30 Uhr die ersten Milkshakes und Frozen Yogurts verkaufen.

Und was wäre das Open Air St. Gallen ohne Regen? Es schien, als ob es ein trockenes Festival werden würde. Am Donnerstagabend kam dann aber das ernüchternde Gewitter mit Starkregen und kleineren Böen, was dazu führte, dass unsere Swissmilk-Regenmäntel innerhalb weniger Stunden ausverkauft waren. Rund 10 000 Besucher:innen verliessen über Nacht sogar das Gelände. Am Freitag endete der Regen gegen 15 Uhr, und die Sonne setzte sich für den Rest des Festivals durch. Meine Open-Air-Meinung: Es ist kein richtiges Festival, wenn es nicht richtig regnet! Es war schön in «Schlamm»-Gallen! Und natürlich darf auch Swissmilk nicht fehlen.

Gaëlle Grosjean
Projektleiterin Events & Gastronomie SMP

KONKRET

OLMA MESSEN WERDEN AKTIENGESELLSCHAFT

Die Olma Messen brauchen zusätzliches Eigenkapital. Um die benötigte Kapitalerhöhung von 20 Millionen Franken zu erreichen, wollen die Olma-Messen St. Gallen von einer Genossenschaft zu einer Aktiengesellschaft werden. Die Olma Messen teilen mit, dass dieser Schritt zur Mittelbeschaffung nötig sei, da sie in den Jahren 2021 und 2022 keine pandemiebedingten Härtefallgelder erhalten hätten. Die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost sind Genossenschafter der Olma Messen.

NEUE MASSNAHMEN IN DER RINDVIEHHALTUNG

Im Rahmen der Umsetzung der parlamentarischen Initiative 19.475 wurden zwei neue Direktzahlungsprogramme eingeführt: das Programm «längere Nutzungsdauer von Kühen» und das Programm «besonders hoher Auslauf- und Weideanteil».

Das Faktenblatt (von Agridea) mit sämtlichen Erläuterungen und Berechnungsbeispielen zu den beiden Themen finden Sie unter: www.milchbauern.ch/milchstross.

RECHTZEITIG RAUS, WEIDE PRÜFEN UND ANMELDEN

Die neue Zweiteilung in Form eines RAUS-Programmes als Basis und eines zusätzlichen Weideprogrammes erlaubt in Zukunft eine einfachere Teilnahme an diesen Programmen. Bitte informieren Sie sich via Faktenblatt (siehe Text oben) über die beiden Varianten und überprüfen Sie kurz Ihre Anmeldung per 1. Januar 2023. In einigen Kantonen ist die Anmeldefrist bereits vorbei, aber Nachmeldungen sind innerhalb von einigen Wochen meistens möglich.

Worte des Präsidenten

Abstimmung

Am 25. September stimmen wir über die Tierhaltungsinitiative ab. Die VMMO lehnt die Initiative ab und beteiligt sich zusammen mit den landwirtschaftlichen Verbänden aktiv an der Abstimmungskampagne. Wie bereits die letzte Abstimmung über die zwei extremen Agrarinitiativen zeigte, ist ein geschlossenes Auftreten der gesamten Landwirtschaft nötig.

Für die Nutztierhaltung in der Schweiz gilt eine strenge Tierschutzgesetzgebung. In der Schweizer Bundesverfassung gibt es dazu bereits genügend Vorgaben. Die aktuelle Tierschutzgesetzgebung verbietet schon heute eine Massentierhaltung, wie sie im Initiativtext beschrieben wird. Neben der Verordnung über die Höchstbestände in der Fleisch- und Eierproduktion begrenzen eine ganze Reihe anderer gesetzlicher Bestimmungen im Gewässerschutzrecht und im Bereich der Förderinstrumente des Landwirtschaftsrechts die absolute Grösse der Nutztierbestände.

Ich möchte Sie in diesem Sinne nochmals dazu ermuntern, sich aktiv im Abstimmungskampf einzusetzen. Auch wenn die Betroffenheit der verschiedenen Sektoren unterschiedlich scheinen mag, geht es in erster Linie darum, Einheit und Zusammenhalt vom Milch- und Eierproduzenten bis zum Gemüsebauern zu demonstrieren und somit die Initiative bachab zu schicken. Bei Medienanfragen zu Produktions- oder Haltungsformen beraten wir Sie gerne oder unterstützen Sie mit den nötigen Unterlagen.

Aktuelle Marktsituation

Der Milchmarkt weist weiterhin positive Tendenzen auf. Trotz der saisonal bedingt steigenden Milchmenge sind die Anteile von A- und B-Milch in den letzten Monaten gleich geblieben. Die Milch bleibt gesucht, sodass der Anteil B-Milch nach wie vor unter den Werten der Vorjahre liegt.

Mitgliedertreffen

Es freut uns ausserordentlich, die Mitgliedertreffen 2022 wieder physisch durchführen zu können. Mir und

«Ich möchte Sie in diesem Sinne nochmals dazu ermuntern, sich aktiv im Abstimmungskampf einzusetzen.»

meinen Vorstandskollegen ist es ein grosses Anliegen, Sie persönlich über die Tätigkeiten der Genossenschaft, die Märkte und die agrarpolitischen Entwicklungen zu informieren. Die ersten zwei Mitgliedertreffen finden bereits in den nächsten Tagen statt.

Mitgliedertreffen der Region Zürcher Oberland

Dienstag, 6. September 2022, Restaurant Hirschen, Hinwil

Mitgliedertreffen der Region Appenzell Innerrhoden

Mittwoch, 21. September 2022, Gasthaus Krone, Haslen

Die Mitgliedertreffen der restlichen Regionen finden wie gewohnt zwischen November und Mitte Dezember statt. Es würde mich freuen, wenn ich viele von Ihnen begrüssen dürfte. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine gute Zeit und hoffe, dass Sie trotz der Sommerhitze und dem intensiven Abstimmungskampf einen kühlen Kopf bewahren.

Viele Grüsse!



Hanspeter Egli
Präsident



TIERHALTUNGSINITIATIVE

Die Massentierhaltungsinitiative verlangt, dass die Nutztierhaltung zur «Wahrung der Würde der Tiere» mindestens die Bio-Suisse-Anforderungen aus dem Jahr 2018 einhalten muss.

Das sagen die Befürworter

Die Initiative verankert die Tierwürde in der Landwirtschaft

Die Initiative stärkt die Gesundheit von Mensch und Tier

Die Initiative betrifft hauptsächlich industrielle Grossbetriebe

Die Initiative sichert eine zukunftsfähige Landwirtschaft

In der Massentierhaltung werden die Grundbedürfnisse der Tiere in praktisch allen Belangen missachtet. Grosse Gruppen von Individuen werden auf engstem Raum zusammengepfercht und haben meist keinen Zugang ins Freie.

Trotz ihrer Leidensfähigkeit werden Tiere in der Massentierhaltung nicht als Lebewesen, sondern als Produkte betrachtet – entgegen den Werbebildern der Milch- und Fleischlobby.

Wie die heutigen Zustände zeigen, reicht das geltende Tierschutzgesetz nicht aus, um drastische Einschnitte in das Wohlbefinden und die Würde der Tiere zu verhindern. Es muss deshalb dringend geändert werden.

Das sagen die Gegner

Den Schweizer Bauernfamilien liegen ihre Nutztiere am Herzen. Sie kümmern sich an sieben Tagen in der Woche und 365 Tagen im Jahr gut um sie. Die einheimische Landwirtschaft zeichnet sich durch ein extrem hohes Tierwohlniveau aus. Dafür sorgen:

ein weltweit einzigartig strenges Tierschutzgesetz

eine gesetzlich limitierte Zahl an Tieren pro Betrieb bei Hühnern, Schweinen und Kälbern

sehr wirksame Anreizprogramme für besonders tierfreundliche Ställe und regelmässigen Auslauf im Freien

zahlreiche weitergehende Labelangebote

ein funktionierendes Kontrollsystem

Der von der Initiative geforderte Standard existiert mit dem Bio-Angebot und anderen Tierwohllabels bereits. Wer tierische Produkte in diesem Sinn sucht, findet diese heute schon im Laden. Die Initiative ist folglich unnötig. Sie würde den Verlust von Wahlfreiheit bedeuten, weil Fleisch, Milch, Käse oder Eier nur noch in Bioqualität und -preisklasse erhältlich wären.

Bereits heute ist die Schweiz zur Versorgung der Bevölkerung auf umfangreiche Importe angewiesen. Diese würden sich bei einer Annahme der Initiative speziell bei Geflügelfleisch, Eiern und Schweinefleisch stark erhöhen.

Der Abstimmungskampf zur Tierhaltungsinitiative wurde bereits vor einigen Wochen lanciert und wird bis zum Abstimmungs-sonntag vom 25. September noch weiter an Intensität gewinnen. Die ganz grosse Mehrheit der Schweizer Bäuerinnen und Bauern lehnt die Tierhaltungsinitiative ab. Ausgewählte Persönlichkeiten erklären die Auswirkungen der Initiative für die Landwirte, die Konsumenten und die Umwelt.

Tierhaltung Zahlen, Fakten

BEAT RÖÖSLI

Schweizer Bauernverband, Stv. Leiter Departement Wirtschaft, Bildung und Internationales

In der Schweiz wird zwischen Baugebiet und Nichtbaugebiet unterschieden, sogenannten Bauzonen und Gebieten ausserhalb der Bauzonen. Diese Trennung ist einer der fundamentalen Grundsätze der Raumplanung. Um diese Trennung zu gewährleisten und das Kulturland, die natürlichen Lebensgrundlagen, die Landschaft und die Umwelt zu schützen, muss das Nichtbaugebiet so weit wie möglich von jeglichen Bauten frei bleiben. Das Bundesgesetz über die Raumplanung (RPG) legt fest, unter welchen Voraussetzungen es dennoch möglich ist, ausserhalb der Bauzonen zu bauen. Die Möglichkeiten ausserhalb der Bauzonen sind jedoch stark eingeschränkt. Das Baubewilligungsverfahren ist zudem komplexer als in den Bauzonen.

Die bodenunabhängige industrielle Tierproduktion ist nicht auf Landwirtschaftsland angewiesen. Die Initianten stellen sich die Frage, wieso Masthallen auf Kulturland gebaut werden dürfen und nicht in die Industriezone gehören. Wie argumentieren Sie?

Eine ganze Reihe von Gründen sprechen dagegen. Erstens würde es wegen des Geruchs ein Problem geben.

Welche Gemeinde will schon einen Schweinestall im Dorf haben? Zweitens nimmt das Risiko von Krankheiten zu, wenn mehrere grosse Ställe an einem Ort konzentriert werden. Drittens brauchen z. B. die Legehennen oft eine grosse Weide, für die im Siedlungsgebiet kein Platz zur Verfügung steht. Aus diesen und weiteren Gründen sieht die Schweizer Raumplanung richtigerweise vor, dass die Landwirtschaft ihre Bauten möglichst in der Landwirtschaftszone platziert. Die Gebäude eines Landwirtschaftsbetriebes bilden eine Einheit und gruppieren sich um das Betriebszentrum. So sind die Landwirtinnen und Landwirte schnell bei ihren Tieren, wenn es nötig ist.

Weil die Anzahl Tiere pro Stall begrenzt wird und der verlangte Platz pro Tier viel grösser ist, müssten die betroffenen Tierbetriebe ihre Ställe vergrössern, mehrere kleinere Ställe bauen oder den Tierbestand reduzieren. Ist das Vergrössern von Ställen oder Neubauten aufgrund der raumplanerischen Vorgaben überhaupt noch möglich?



Planungs-Initiative

und Argumente

Grundsätzlich schon, aber die Kritik an Neubauten wächst. So fordert die Landschaftsinitiative eine Plafonierung des Gebäudeparks ausserhalb der Bauzone. Folglich müsste künftig für jeden Neubau ein bestehendes Gebäude abgerissen werden. Auch der Entwurf des indirekten Gegenvorschlags, der zurzeit erarbeitet wird, geht in diese Richtung. Nun verlangt jedoch die Massentierhaltungsinitiative das Gegenteil: Anstelle von grossen Stalleinheiten sollen mehrere kleine Ställe gebaut werden. Die Zahl der Neubauten würde also massiv steigen. Dieser Zielkonflikt zwischen Tierschutz und Landschaftsschutz zeigt, dass extreme Ideen gravierende Folgen in anderen Bereichen haben.

Viele Betriebe werden aufgrund der strengeren Vorschriften die Produktion einstellen müssen oder sind gezwungen, ihre Betriebszweige neu auszurichten. Was passiert mit den bestehenden Ställen? Dürfen diese zu nicht landwirtschaftlichen Zwecken umgenutzt werden?

Das geltende Raumplanungsrecht lässt für Umnutzungen nur einen bescheidenen Spielraum. Grosse Gebäude-

volumen stehen leer oder werden ineffizient genutzt. Der Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative sieht daher vor, dass im Rahmen eines Planungs- und Kompensationsansatzes die Umnutzungsmöglichkeiten erweitert werden. So sollen beispielsweise auch reine Ökonomiebauten zu Wohnzwecken umgenutzt werden dürfen. Bedingung dafür ist jedoch, dass die Mehrnutzung zugunsten der Biodiversität, der Landschaft oder der Baukultur kompensiert wird. Aktuell engagiert sich der SBV beim Parlament dafür, dass diese Kompensation nicht auf Kosten des Kulturlandes geht, wie wir es etwa beim ökologischen Ausgleich bei Infrastrukturbauten kennen. Zudem müsste die Vorrangstellung der Landwirtschaft in der Landwirtschaftszone gestärkt werden, weil die Nutzungskonflikte mit den neuen Bewohnerinnen und Bewohnern zunehmen werden. Profitieren würden davon einzelne Landwirte. Hauptprofiteure wären jedoch nicht landwirtschaftliche Interessen, für die sich in nicht mehr benötigten Gebäudevolumen ein interessanter Markt entwickelt. Aber diese Vorschläge sind noch nicht spruchreif und bedürfen noch einiger Verbesserungen, damit die Landwirtschaft nicht den Kürzeren zieht, sondern davon profitieren kann.



frifag märwil ag

Mit rund 140 Schweizer Bauernhöfen zieht die frifag märwil ag Poulets und Truten auf. Das Unternehmen legt grossen Wert auf die besonders tier- und umweltgerechte Geflügelhaltung. Mit dem fortschrittlichen Tierhaltungskonzept «BTS» erfüllen alle eingebundenen Mastbetriebe die hohen Anforderungen des Tierwohls an die Aufzucht von Mastpoulets in höchstem Masse. Auch bei der artgerechten Aufzucht der Truten geht die frifag keine Kompromisse ein. Die Tiere wachsen nach den strengen Richtlinien des Tierhaltungskonzepts «RAUS» auf.

Welche Auswirkungen hätte ein Ja zur Tierhaltungsinitiative für die Geflügelproduktion der frifag märwil ag? Würde die frifag dann weniger produzieren?

Die Fachhochschule Nordwestschweiz hat in einer Studie errechnet, dass der Mastgeflügelbestand bei einer Annahme der Initiative auf ca. 10 % des jetzigen Bestandes sinken würde. Der Selbstversorgungsgrad würde dementsprechend auf ca. 5 % zurückgehen. Das heisst, wir würden 95 % importieren.

Bei dieser Ausgangslage wäre für uns kein Platz mehr im Markt, da unser Konzept auf BTS bei Poulets und RAUS bei Truten beruht. In so kleinen Stalleinheiten, wie sie die Initiative fordert, können wir mit unseren Ställen nicht produzieren. Es würden also alle Ställe abgebrochen oder umgenutzt, sofern das möglich ist. Unsere Landwirte müssten eine neue Einnahmequelle suchen.

Welche Auswirkungen hätte ein Ja zur Tierhaltungsinitiative für die Konsumentinnen und Konsumenten der frifag märwil ag? Wird das Pouletfleisch teurer?

Durch eine Annahme der Initiative würde das Geflügelfleisch in den Läden massiv verteuert. Das führte dazu, dass noch mehr Fleisch importiert würde. Ebenfalls würde es den Einkaufstourismus über die Grenze massiv anheizen. Beim Importfleisch gehen die Initianten davon aus, dass sie den Lieferanten vorschreiben können, was für Tierwohlprogramme diese anwenden sollen. Das ist jedoch Utopie und entspricht nicht den Handelsverträgen.

Übrigens können die Konsumenten schon heute Schweizer Bio-Pouletfleisch kaufen. Es tun dies aber lediglich 3 %. Deshalb ist diese Initiative völlig unnötig und nur wirtschaftsschädlich.

Mit einem Marktanteil von 90 % der Trutenfleischproduktion aus Schweizer Herkunft ist die frifag märwil ag marktführend. Würde sich an dieser Zahl bei einem Ja zur Tierhaltungsinitiative etwas ändern?

Auch die Trutenproduktion der frifag würde bei einem Ja nicht mehr weitergeführt. Obwohl wir mit dem sehr hohen Standard RAUS produzieren, gibt es keinen Markt mehr für diese Produktion. Und auch hier ist die Alternative Importfleisch, mit viel schlechterer Ökobilanz und aus fragwürdigen Tierhaltungen.

Mit dieser unnötigen Initiative setzen wir sehr viele wertschöpfende Arbeitsplätze in der Landwirtschaft, aber vor allem auch in der vor- und nachgelagerten Produktion aufs Spiel.

Andi Schmal, Geschäftsleiter der frifag märwil ag



Michaela und Thomas Schnider bewirtschaften mit viel Leidenschaft in Benken den Hof Escherheim. Ihre Hauptbetriebszweige sind Milchwirtschaft, Schweinehaltung und Pensionspferde. Auf ihrem Hof leben nebst Pferden rund 198 Mastschweine und 38 Milchkühe. Die Schweine werden nach IP-Suisse-Richtlinien gehalten und aufgezogen. Dies bedeutet, dass sie permanenten Zugang zu einem Auslauf, einem eingestreuten Liegebereich und einer Futterraufe mit Heu haben.

Was möchten ihre den Leuten oder Konsumenten, die keinen direkten Bezug zur Landwirtschaft haben, im Zusammenhang mit der Massentierhaltungsinitiative mitgeben?

Immer weniger Leute haben einen Berührungspunkt mit der Landwirtschaft. Da ist es wichtig, offene Türen zu haben und das Gespräch mit der Bevölkerung zu suchen. Gerne erzählen wir den Kunden mehr zu unseren Tieren bei einem persönlichen Gespräch und öffnen unsere Stalltüren. So auch jeweils am 1. August an unserem Brunch. Wir möchten den Konsumenten so die Landwirtschaft näherbringen. Die Leute sollen sehen, wie unsere Tiere leben und woher das Fleisch stammt. Uns ist es wichtig, dass die Konsumenten erkennen, dass sie hier in der Schweiz einen Mehrwert kriegen – nämlich das Tierwohl, wie es sonst weltweit nirgends anzutreffen ist. Wir versuchen, ihnen bewusst zu machen, dass sie mit dem Kauf mitentscheiden, welche Tierhaltung sie unterstützen. Beispielsweise ist die maximale Anzahl erlaubter Mastschweine pro Betrieb in der Schweiz mit 1500 Tieren klar geregelt. Im Gegensatz dazu bestehen in der EU für Schweine keine gesetzlichen Hochbestände.

Michaela Schnider-Glarner

Benken, Delegierte VMMO



Argumente

Haltung, Tierwohl

- Die Schweiz hat bereits eines der strengsten Tierschutzgesetze der Welt. Kein anderes Land kennt Höchsttierbestände oder beispielsweise das Verbot von präventivem Antibiotikaeinsatz.
- Gute Gesundheit der Tiere gehört zu den Qualitätsmerkmalen der Schweizer Landwirtschaft. Wir achten auf die Würde und das Wohlbefinden unserer Tiere.
- Zur Überprüfung der gesetzlichen Anforderungen werden regelmässig Tierschutzkontrollen von unabhängigen Stellen durchgeführt.
- Schweizer Tiere profitieren von einem guten Stallklima, mehr Platz als in anderen Ländern, natürlicher Beleuchtung und jederzeit Zugang zu Wasser und Beschäftigung.
- Die Qualitätsmanagement-Richtlinien sind heute in der Schweiz Standard, werden also zusätzlich zu den Mindestanforderungen gemäss Tierschutzgesetz umgesetzt.
- 86 % der Kühe, 84 % der Legehennen und 60 % der Mastschweine in der Schweiz profitieren bereits vom Tierwohlprogramm «Regelmässiger Auslauf im Freien».
- Sie als Konsumenten haben beim Kauf die Wahl, welche Haltungsform Sie unterstützen möchten.

Tierbestand, Umwelt

- Der Tierbestand in der Schweiz ist nicht zu hoch. Ausgenommen bei der Milch ist die Schweiz auf zusätzliche Importe bei tierischen Produkten angewiesen, um ihren Bedarf zu decken.
- Dank unserem jetzigen Tierbestand können wir 75 % des Stickstoffbedarfs unserer Kulturen mit Hofdünger decken.
- Der Tierbestand darf nicht sinken. Sonst müsste die Schweiz zusätzlich 260 000 Tonnen Mineraldünger importieren, um die ausreichende Nährstoffversorgung der Kulturen sicherzustellen.
- Die Versorgungssicherheit würde geschwächt, und Importe aus dem Ausland mit tieferem Tierwohl würden zunehmen.



Unsere Milch ist Mehrwert

VMMO unterstützt die Sonderschau «Unsere Milch ist Mehrwert». In der Halle 7.0 erfahren die Besucher vom 13. bis 23. Oktober 2022, warum die Schweizer Milch Mehrwert für die Konsumenten bietet. Experten beantworten Fragen. Geniessen Sie frische Milch und erfahren Sie Spannendes zur Rindviehhaltung und zur Milchproduktion.



AgrarScouts an der OLMA 2022

Nach dem Start der AgrarScouts im Frühling 2022 geht es in die zweite Runde. Der Landwirtschaftliche Informationsdienst (LID) bildet im Rahmen der OLMA die nächsten AgrarScouts aus.

AgrarScouts suchen an Messen, Events oder in Lebensmittelmärkten den persönlichen Kontakt zu den Konsumenten. Durch den Dialog stärken sie das positive Image, Verständnis und Vertrauen der Schweizer Landwirtschaft. Interessierte Personen, die ein Herz für die Landwirtschaft haben, mit ihr verbunden sind und ihr Wissen gerne in Gesprächen mit Konsumenten weitergeben möchten, können sich an der OLMA zum AgrarScout ausbilden lassen.

Die zweitägige Ausbildung beinhaltet ein Gesprächsführungstraining sowie einen Einsatz an der OLMA.

Die Ausbildung zum AgrarScout ist kostenlos – der Einsatz ist ehrenamtlich (Kosten für Eintritt, Verpflegung, Anreise und evtl. Übernachtung werden übernommen).

Interessierte Personen können sich für die Ausbildung beim LID anmelden unter:

Tel. 031 359 59 77 oder info@lid.ch.





Winterferien im Waldhaus am See

Das genossenschaftseigene Waldhaus am See in St. Moritz zählt seit Jahrzehnten zu den besten 3-Stern-Superior-Hotels in den Schweizer Alpen. Das Hotel bietet an bester Lage 50 Zimmer in attraktiven Preisklassen, zudem verfügt es über praktische Familienzimmer und einen kürzlich renovierten Wellnessbereich. Ausgiebiges Frühstücksbuffet und gutbürgerliche Küche – das Hotel bietet eine kulinarische Vielfalt mit sensationeller Aussicht auf den St. Moritzersee. Das hier publizierte Angebot beinhaltet 7 Übernachtungen inkl. Frühstücksbuffet und 5-Gang-Abendessen und viele weitere Dienstleistungen und Vergünstigungen.

VMMO-Mitglieder und rabattberechtigte Personen profitieren von tollen Rabatten (Rabattreglement auf www.milchbauern.ch). Der Rabatt gilt ausschliesslich für Buchungen, die direkt über das Hotel Waldhaus am See getätigt werden. Bei Buchungen über Plattformen wie Trivago, Booking.com usw. besteht kein Anspruch auf den Rabatt.

VMMO-Mitglieder profitieren nicht nur von Rabatten für die Pauschalwochen, auch für Einzelübernachtungen haben unsere Mitglieder Spezialkonditionen. Zögern Sie nicht, das Waldhaus am See für ein unverbindliches Angebot zu kontaktieren: 081 836 60 00.

Pauschalwoche im Engadiner Winter

	02.01. – 14.01.2023 05.03. – 02.04.2023 Rabattangebot*	02.01. – 14.01.2023 05.03. – 02.04.2023 Regulärer Preis	15.01. – 04.03.2023 Rabattangebot*	15.01. – 04.03.2023 Regulärer Preis	
EZ	950.–	1250.–	1100.–	1410.–	
EZ See	1220.–	1520.–	1380.–	1680.–	
DZ	1020.–	1320.–	1180.–	1480.–	
DZ Comfort	1055.–	1355.–	1215.–	1515.–	
DZ See	1120.–	1420.–	1280.–	1580.–	
DZ Comfort See	1155.–	1455.–	1315.–	1615.–	* Angebot für rabattberechtigte Milchproduzenten VMMO

Alle Preise pro Person in CHF

7 Übernachtungen von Samstag bis Samstag, inkl. Frühstücksbuffet, 5-Gang-Abendessen, Waldhaus-Parcours mit Auswahl von mehr als 30 Inklusivleistungen, Service, MWST und aller Taxen.

Waldhaus-Pauschalwoche

02.01. – 02.04.2023

Hotel Waldhaus am See

Via Dim Lej 6
7500 St. Moritz CH
info@waldhaus-am-see.ch
Tel. 081 836 60 00



Die Mitgliedertreffen bieten Gelegenheit für einen Rück- und Ausblick und sind ein wichtiger Informationskanal für die Milchproduzenten. Im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung soll bei einem Imbiss gefachsimpelt und der informelle Austausch gefördert werden.

Themen

- Agrarpolitik
- Milchmarkt und Nachhaltigkeit
- Verbandsarbeit
- Tätigkeit VMMO

Teilnehmer und Termine

Eingeladen sind alle Mitglieder der Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost. Untenstehend finden Sie die Auflistung der verschiedenen Veranstaltungen – suchen Sie sich diejenige aus, die Ihnen terminlich und geographisch am meisten zusagt. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. In Kirchberg SG wird eine Nachmittagsveranstaltung organisiert, die übrigen Anlässe finden am Abend statt.

2022

Mitgliedertreffen

*Türöffnung Abendveranstaltungen jeweils um 19.30 Uhr
(Beginn offizieller Teil um 20.00 Uhr)*

*Türöffnung Nachmittagsveranstaltung in Kirchberg
um 13.00 Uhr (Beginn offizieller Teil um 13.15 Uhr)*

Zürich	Hirschen Hinwil	Dienstag, 6. September 2022, 20.00 Uhr
Innerrhoden	Krone Haslen	Mittwoch, 21. September 2022, 20.00 Uhr
St. Gallen	Markthalle Wattwil	Montag, 24. Oktober 2022, 20.00 Uhr
Schwyz	Markthalle Rothenthurm	Mittwoch, 26. Oktober 2020, 20.00 Uhr
Zug	Edlibacherhof Edlibach	Montag, 31. Oktober 2022, 20.00 Uhr
Graubünden	Nationalparkzentrum Zernez	Dienstag, 1. November 2022, 20.00 Uhr
Glarus	Linth-Arena Näfels	Montag, 7. November 2022, 20.00 Uhr
St. Gallen	Hecht Rheineck	Donnerstag, 10. November 2022, 20.00 Uhr
St. Gallen	Markthalle Sargans	Dienstag, 22. November 2022, 20.00 Uhr
St. Gallen	Toggenburgerhof Kirchberg	Dienstag, 29. November 2022, 13.00 Uhr
Schaffhausen	zum alten Schützenhaus, Schaffhausen	Dienstag, 29. Dezember 2022, 20.00 Uhr
Zürich	Strickhof Wülflingen	Mittwoch, 30. November 2022, 20.00 Uhr
Graubünden	Bündner Arena Cazis	Dienstag, 6. Dezember 2022, 20.00 Uhr
Ausserrhoden	Schaukäserei Stein	Donnerstag, 8. Dezember 2022, 20.00 Uhr

Portal Agate

Jetzt zum neuen Login wechseln



Das Portal Agate ermöglicht, mit einem einzigen Login auf eine Vielzahl von Anwendungen im Bereich Landwirtschaft und entlang der Lebensmittelkette zuzugreifen. Neu ist Agate an das zentrale Anmeldesystem der Bundesverwaltung angeschlossen. Alle Agate-Benutzenden müssen daher ein neues Login erstellen. Dank der fortschreitenden Digitalisierung werden Agate-Benutzende künftig mit dem neuen Login auf noch mehr Applikationen bei Kanton, Bund und weiteren Dienstleistern zugreifen können.

Erstellen Sie das neue Login möglichst bald, damit Sie beispielsweise Ihre nächste TVD-Meldung einfach und schnell erledigen können.

Bei der Anmeldung via CH-LOGIN wird die bisherige Agate-Nummer durch eine E-Mail-Adresse ersetzt. Mit dieser E-Mail-Adresse erfolgt das spätere Einloggen anstelle der bisherigen Agate-Nummer. Um den einmaligen Wechsel auf das CH-LOGIN vorzunehmen, werden die eigene E-Mail-Adresse, die Agate-Nummer und das dazu passende Agate-Passwort benötigt. Die Anleitung als PDF oder das Video unterstützt den Vorgang beim Wechsel des Logins (Erstellung des CH-LOGINS und anschliessende Verknüpfung des neuen CH-LOGIN mit dem bisherigen Agate-Account).

Das alte Login ist nur noch bis am

17. Oktober 2022 gültig. Über ein Drittel der Agate-Benutzenden arbeitet bereits mit dem neuen Login. Mit dem neuen Login können Sie in Zukunft auf andere Applikationen auch ausserhalb der Landwirtschaft zugreifen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte direkt an den Agate-Helpdesk.

0848 222 400

info@agatehelpdesk.ch

Vielen Dank für Ihre Kooperation!

Team Agate
Bundesamt für Landwirtschaft
3003 Bern

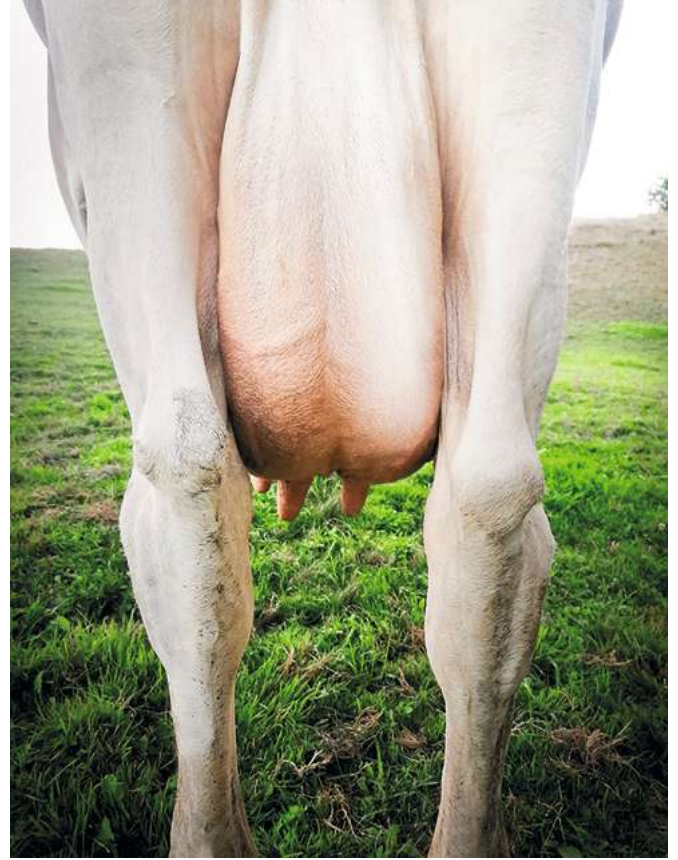


CH-LOGIN mit oder ohne

Zwei-Faktor-Authentifizierung (2FA)

Sie können beim Wechsel aufs CH-LOGIN nebst dem Passwort einen zweiten Faktor (SMS oder App) zur Prüfung Ihrer Nutzeridentität einrichten – müssen aber nicht. Insbesondere Benutzende von TVD, Acordan, Gelan, Lawis und Agricola brauchen keinen zweiten Faktor und klicken beim Registrieren auf «Später einrichten». Wenn Sie den zweiten Faktor (SMS oder App) entfernen möchten, können Sie dies in Agate unter «Passwort ändern / Einstellungen LOGIN» > «LOGIN & Sicherheit» tun. Das Entfernen des zweiten Faktors ist zum Beispiel dann sinnvoll, wenn auf Ihrem Betrieb mehrere Personen Zugang zu Agate benötigen.

Nach siebenmonatiger Trächtigkeit starten die Kühe in die Galtphase, oftmals auch «Ferien» genannt. Doch für die Milchkühe ist es mehr als nur Fun, Sun and nothing to do. Dieser Abschnitt ist eine herausfordernde Zeit für den Körper einer Milchkuh, stehen doch viele Veränderungen an: Trennung der Herde durch den Standortwechsel, andere Fütterung und Konfrontation mit einer höheren Belastung des Stoffwechsels. Daher sind sie auch anfälliger für Krankheiten und benötigen besonders viel Aufmerksamkeit während dieser anspruchsvollen Phase.



Milchkühe

in den Ferien



Futter und Wasser

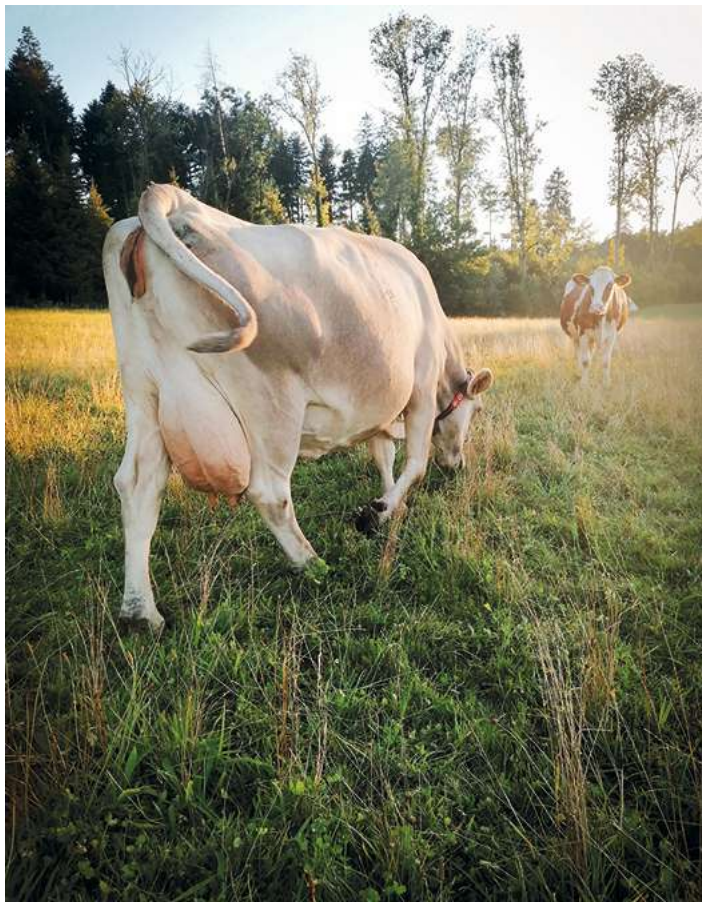
Futtermittelverzehr hoch halten – auch über die Galtphase muss die Kuh immer ausreichend fressen können, damit das Pansenvolumen erhalten bleibt. Die Futteraufnahme vor der Kalbung bestimmt die Leistung und die Gesundheit der Kühe zum Laktationsstart maßgeblich. Ziel muss sein, dass jede Kuh in der Galtphase täglich mindestens 13 kg Trockensubstanz (TS) frisst – es gilt: je mehr, desto besser! Damit die Galtkühe nicht verfetten, wird die Ration je nach Nährzustand der Kuh verdünnt, Gerstenstroh eignet sich besonders gut dazu. Die Körperkondition muss gleich gehalten werden – Konditionsverluste und Verfettung vermeiden. Die Ausnahme bilden magere Kühe, die in der Galtphase aufgefüttert werden können.

Galtkühe mit einer hohen Futteraufnahme haben nach dem Abkalben weniger Mühe, ausreichend Futter aufzunehmen, um den hohen Energiebedarf der Startphase zu decken. Gute Fresser leiden dadurch deutlich seltener an Ketosen (Azeton) und den damit verbundenen Erkrankungen (z. B. Fruchtbarkeits- und Klauenprobleme). Bei schlechten Fressern muss die Futteraufnahme angekurbelt werden. Es ist empfehlenswert, die Fressplatzbreite den hochtragenden Tieren anzupassen – entweder bis zu 100 cm pro Fressplatz oder zusätzliche Fressplätze. Die Durchflussgeschwindigkeit von Tränkebecken sollte bei 15 bis 20 Litern Wasser pro Minute liegen. So kann die Kuh ungehindert genügend Wasser aufnehmen.

Galtzeit im Stall



Idealerweise kann das Galtvieh im gleichen Stall bzw. in der gleichen Fressachse gehalten werden wie die Milchviehherde. Ist dies nicht möglich, sollten der Galtkuh mindestens vergleichbare Haltungsbedingungen wie im Milchviehstall geboten werden. Ist das Haltungssystem schlechter, sind später Probleme vorprogrammiert; das heisst, die Liegequalität darf auf keinen Fall schlechter werden, eine hochträchtige Kuh braucht maximale Ruhe und einen angepassten Liegebereich. Geeignet dazu sind Tiefboxen, genügend breit (mind. 125 cm, lieber 130 cm), mit entsprechendem Schwungraum (mind. 320 cm ab Hinterkante Kotbalken gemessen). Tiefstrohflächen eignen sich auch besonders gut für Galtkühe. Entscheidet man sich für eine Kompostliegefläche mit Säge- oder Hobelspänen als Einstreumaterial, setzt das ein intensives Management voraus. Durch falsches Handhaben respektive Bearbeiten könnten sich Bakterien durch den vielen Kot und Urin rasch und ungehindert verbreiten und zur Gefahr für die Eutergesundheit werden. Während der letzten Trächtigkeitswochen ist der Stoffwechsel beschleunigt, wodurch der Kuhkörper einiges mehr an Wärme als sonst erzeugt. Diese Wärme muss abgeführt und frische Luft zugeführt werden, idealerweise durch Ventilatoren und Entfernen von Fenstern.



Galtzeit auf der Weide

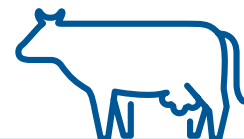


Kuhkomfort, viel Bewegung, trockene Klauen und nährstoffarmes Futter sprechen für die Weidehaltung von Galtkühen. Extensive Weiden/Grünflächen sind besonders geeignet für Galtkühe, weil trockenstehende Kühe vor allem nährstoff- und kaliumarmes (zu viel Kalium in der Galtphase verursacht Milchfieber) Futter benötigen. Möglich ist auch, Galtkühe auf den «Resten» der laktierenden zu weiden. Wichtig ist, dass die Mineralversorgung mit einem Leckstein oder Boli speziell für Galtkühe sichergestellt wird, so sind die Kühe mineralisch gut versorgt. Trockene und sauber Schattenplätze sowie genügend Wasser sind während der hitzigen Tage zwingend. Um zusätzlichen Stress durch Insekten zu vermeiden, unbedingt Insektenschutz mit einer langen Wirkungs-dauer anwenden und bei Bedarf wiederholen.



Euter

In der Galtphase wird das Euter regeneriert, und milchproduzierende Epithelzellen werden erneuert. Dies ist notwendig, um eine maximale Milchproduktion in der nächsten Laktation zu erreichen. «Selektives» Trockenstellen kann helfen, den betrieblichen Antibiotika-Verbrauch zu minimieren. Bei Kühen mit Mastitis-Vorgeschichte oder Zellzahl >150 000 ist es sinnvoll, eine Milchprobe jeder einzelnen Zitze vorzunehmen. So kann punktuell jene Zitze auf den treffenden Erreger vor dem Trockenstellen behandelt werden. In der Galtphase sind die Heilchancen besonders hoch. Empfehlenswert ist es, die Euter regelmässig auf Galtviertel zu kontrollieren und bei Gelegenheit auch gleich zu dippen.



Klauen

Klauen sollten zum Zeitpunkt des Trockenstellens untersucht und falls nötig geschnitten und behandelt werden. So wird gewährleistet, dass sich diese optimal erholen und erneuern können. Zwischenklauenerkrankungen erfordern oft eine zweite Behandlung. Sohlengeschwüre heilen normalerweise innerhalb der Trockenstehperiode aus.

Am Donnerstag, 4. August 2022, trafen sich 38 ehemalige Mitarbeiter, Vorstands- und GPK-Mitglieder der Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost, nach einem zweijährigen Unterbruch, endlich wieder zum traditionellen Ausflug.

Das Carunternehmen Hirn, Appenzell, führte uns am Morgen nach Glarus zur Glarner Schabziger GESKA AG. Durch die Betriebsführung konnten viele Teilnehmer neue Eindrücke zur Geschichte sowie zur Herstellung des Glarner Schabzigers gewinnen. Unter uns befand sich jedoch jemand, dem die Geschichte der GESKA AG am besten bekannt war. Albert Eberle aus Walenstadt war dazumal Verwaltungsratspräsident der Schabziger-



firma GESKA GmbH. Im Jahr 2000 wurde die GESKA mit 14 Mitarbeitern aus dem Milchverarbeitungskonzern Swiss Dairy Food herausgelöst, und die Produktion der bisher in Oberurnen domizilierten Zigerfabrik wurde in die Gebäude der ehemaligen Molkerei Glarus im Kantonshauptort verlagert. Zum Schluss der Führung durften wir ein Glas Wein zu einem feinen Schabzigerbrötchen geniessen.

Ehemaligentreffen 2022

Vor dem Mittag hiess es dann «Schiff ahoi». Das Schiff führte uns auf dem Walensee von Unterterzen nach Quinten. Im Restaurant Seehus genossen wir das Mittagessen. Während des Essens fanden angeregte Diskussionen statt, und die Ehemaligen tauschten Erinnerungen an frühe Zeiten aus. Mit vollem Magen und nach einem Glas Weisswein aus der Region Quinten und Umgebung (Quintum) nahmen wir wieder das Schiff zurück nach Wesen. Wir genossen die Schifffahrt und den erfrischenden Seewind, welcher die Sommerhitze etwas erträglicher machte.

Anschliessend traten wir alle, bei 37 C°, wieder die Heimreise an. Einzig ein paar Sonnenhüte blieben auf dem Walensee zurück. Wir hoffen, die Teilnehmer konnten einen gemütlichen Anlass geniessen, und behalten ihn in bester Erinnerung. Bis zum nächsten Jahr!





v. l. n. r.: Nick, Sandy, Peter und Silvan

Sandy BOSSERT

Am linken Zürichsee-Ufer bewirtschaften Sandy und Peter Bossert mit der Familie einen Milchwirtschafts- und Ackerbaubetrieb mit 75 Kühen und eigener Aufzucht. Seit 2008 wird mit einem automatischen Melksystem gemolken. Die knapp 750 000 Liter Milch liefert Familie Bossert an die Arnold AG. Zudem werden Lohnarbeiten (Dreschen, Jauche und-/Pferdemistabtransport und Spritzarbeiten) ausgeführt. An den Betrieb angegliedert ist ein Biomassenhof, der vom Schwager Rainer Bossert betrieben wird. Als Gemeinde- und Kantonsrätin vertritt Sandy die Anliegen der Landwirtschaft seit vielen Jahren auch auf politischer Ebene.

Sandy, warum bist du Milchbäuerin geworden?

Da ich auf einem Bergbauernbetrieb mit Alp aufgewachsen bin und immer gerne «buurnet» habe. Ich hätte mir ein Leben ohne Kühe und Co nicht vorstellen können, die Arbeit mit Kühen macht mir einfach von jeher unglaublich Spass.

Wenn nicht Bäuerin, was dann?

Ich habe Tiermedizinische Praxisassistentin gelernt und arbeite heute noch Teilzeit in einer Gross-/Kleintierpraxis. Das gefällt mir sehr. Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich und spannend. Ganz ehrlich, ich könnte mir nicht vorstellen, nur in einem Büro zu sitzen. Hauptsache draussen und mittendrin!

Was sind deine Zukunftspläne?

Wir sind daran, den Betrieb weiter zu optimieren und zu automatisieren. Ob der jüngere Sohn den Betrieb in 8 bis 10 Jahren weiterführen will und, falls ja, in welcher Form, ist noch offen. Diese Entscheidung muss von Herzen kommen. Zuerst beginnt er eine Lehre als Landmaschinenmechaniker. Ich persönlich träume immer noch davon, meinen Lebensabend auf einer Ranch in Westkanada zu verbringen. Oder zumindest noch ein paar Sommer z'Alp zu gehen.

Was würdest du einem Berufseinsteiger auf den Weg geben?

Bauer ist der wichtigste und sinnvollste Beruf auf der Welt. Es gehören viel Herz-

blut und auch mal Verzicht auf Freizeit dazu. Zum Melken sollte man zudem ein «Küehni» sein und Kühe «gern» haben. Die Abläufe zu hinterfragen und auch offen für neues zu sein, hilft gegen Betriebsblindheit. Die Mainstream-Medien sprechen sich gegen die produzierende Landwirtschaft aus, diesem Druck gilt es entgegenzuhalten, und man muss optimistisch bleiben. Irgendwann merken es auch die :-)

Deine Lieblingsmilchprodukte?

Latte macchiato oder allgemein Milchkaffee. Am Abend eine heisse Schokolade. Auch Käse habe ich sehr gerne und natürlich feinen Joghurt.

Machst du Ferien?

Wir versuchen als Familie immer ein paar Tage (meist sehr kurzfristig) Ferien zu machen. Im Winter gehen wir auch auf die Ski. Am liebsten reisen wir an neue Orte.

Nutzt du Apps für deine Arbeit?

Ja, klar, die Holstein-Mobile-App am meisten. Oder auch verschiedene Wetter-Apps.

Welches ist der schönste Ort in deiner Region?

In meiner «alten» Heimat Oberiberg SZ ist es besonders schön im Hoch Ybrig, und zwar auf der Alp Laucheren mit super Rundumsicht auf die Gipfel des Forst-, Dru- und Twäriberg. Im Sommer hört man nur die Glocken vom weidenden Vieh, diese «Stille» macht diesen Ort zum absoluten «lucky place».

Fondue oder Raclette?

Für mich viel lieber Raclette, meine drei «Manne» essen meinen Anteil Fondue aber locker weg!

Kurzmitteilungen

Rösti-Weltrekord

Am 19. September wird auf dem Bundesplatz in Bern die weltgrösste Rösti gekocht und an die Bevölkerung verteilt. Im Rahmen der «Sichlete» und im Zeichen des 125-Jahr-Jubiläums des Schweizer Bauernverbands wurden in allen 26 Kantonen Kartoffeln angepflanzt, die nun in den nächsten Tagen geerntet und nach Bern gebracht werden. Ab 11 Uhr wird die Rösti in einer Riesenpfanne gebraten, um sie dann pünktlich zur Mittagszeit an die Besucherinnen und Besucher zu verteilen.

Swissmilk feiert 9 000 Rezepte

Diesen Sommer hat Swissmilk das 9 000 Rezept in sein Onlinekochbuch aufgenommen. Zur Feier haben die Verantwortlichen im Archiv gewählt und spannende Details publiziert.

Das erste Rezept: Birnenauflauf

Beliebtestes Rezept: Pancakes

Meistgesuchtes Rezept: Kartoffelgratin

Meistgesehenes Video: Video zum 5-Strang-Zopf

Beliebtestes Familienrezept: Penne Cinque Pi

Käsefeste

Der Verein cheese-festival organisiert auch dieses Jahr wieder schweizweit Käsefeste (www.cheese-festival.ch). Ziel ist es, die Wertschöpfung der Käseproduktion in den Regionen zu fördern sowie Konsumentinnen und Konsumenten die Lebensweise und das Brauchtum der Regionen näherzubringen. In unserem Verbandsgebiet finden folgende Veranstaltungen statt:
Frauenfeld: 10. September 2022
Appenzell: 29. und 30. Oktober 2022
Rapperswil: 5. November 2022

Malwettbewerb

Viele tolle und bunte Bilder haben uns erreicht. Über diese haben wir uns sehr gefreut. Als Dankeschön haben wir allen Teilnehmern einen Lovely-Wasserball gesandt, und auch die Hauptpreise wurden bereits verschickt. Bist du Dario oder Nino, der eines dieser Bilder gemalt hat? Falls ja, bitte melde dich bei uns und teile uns deine Adresse mit. So können wir dir als Dankeschön ebenfalls einen coolen Lovely-Wasserball zusenden.



Impressum

Herausgeber

Genossenschaft Vereinigte
Milchbauern Mitte-Ost
Poststrasse 13
9200 Gossau SG
071 387 48 48
www.milchbauern.ch

Erscheinungsweise

4-mal jährlich
Mitgliedschaftspresse

Redaktion

Genossenschaft Vereinigte
Milchbauern Mitte-Ost
Damara Lenz
Andrea Senn
Samuel Winkler
redaktion@milchbauern.ch

Gestaltung

koller.team gmbh, Appenzell

Druck

Cavelti AG, Gossau

WhatsApp-Kanal

Seit kurzem führt die VMMO einen WhatsApp-Kanal für die Mitglieder. Dieser dient der Verbreitung von aktuellen, dringenden und wichtigen Informationen aus der Milchwirtschaft. Um die VMMO-WhatsApp-Nachrichten zu erhalten, gehen Sie wie folgt vor:

- 1 Erstellen Sie auf Ihrem Handy einen neuen Kontakt unter dem Namen «VMMO Info» mit der Telefonnummer **+41 78 402 02 52**.
- 2 Öffnen Sie WhatsApp.
- 3 Senden Sie den Begriff **«Start»** mit **«Vorname Name, Ort»** an den Kontakt **«VMMO Info»**.
Ab sofort erhalten Sie alle dringenden Informationen via WhatsApp direkt auf Ihr Smartphone.
- 4 Wollen Sie keine Meldungen mehr? Dann senden Sie **«Stopp»** an den Kontakt **«VMMO Info»**.

JETZT 
REGISTRIEREN

